



Hallo Ihr lieben Christkinder,

wart Ihr dieses Jahr auch alle schön brav? Ja, wirklich? Naja, Ihr selber glaubt das vielleicht schon, aber was denkt Ihr wohl, wie die anderen darüber denken? Ha! Das ist nämlich so eine Sache. Was der eine brav findet, ist für den anderen vielleicht nun gar nicht mehr so brav. Und manchmal weiß der eine gar nicht, was der andere denn so für brav hält. Ja, ja ...

Da fällt mir doch gleich die Geschichte vom kleinen Pommes ein. Genau genommen ist das sogar eine Weihnachtsgeschichte. Pommes ist einer meiner Kumpels aus dem Park. Eigentlich ist Kumpel aber das falsche Wort. Ich sag's mal so: Er könnte vielleicht in ein zwei Jahren mal mein Kumpel werden. Im Moment ist er halt noch ein Schnösel - das sagen wir zu denen, die noch nicht ganz trocken hinter den Ohren sind.

Letztes Jahr zu Weinachten war der kleine Pommes noch feuchter und zwar nicht nur hinter den Ohren, wenn Ihr versteht was ich meine. Pommes seine Familie feierte, wie es sich gehört, jedes Jahr ein wunderbar heimeliges Weihnachtstfest. Auch in diesem Jahr, schmückten Mama und Papa den Baum und richteten darunter einen festlichen Gabentisch her. Darauf lagen nicht nur die Geschenke, sondern dort fand sich auch eine handgeschnitzte Krippe und viele wohlschmeckende Leckereien: Plätzchen, Lebkuchen, Nüsschen, Schokolädchen und was Ihr Menschen sonst noch alles an Weihnachten wegschnabbelt.

Der kleine Pommes schaute ihnen äußerst interessiert bei dieser Arbeit zu und half auch wo er konnte. Aber irgendwann war er das Gemecker und das ständige Geschubse der beiden leid und zog sich brav in sein Körbchen zurück. So ging das Herrichten dann recht schnell von der Hand und die beiden verließen den Raum. Aber nicht nur das! Sie machten hinter sich die Türe zu und schlossen sie auch noch ab! Wie jedes Jahr halt.

Der kleine Pommes erwachte aus seinem sanften Schlummer und machte sich alsbald daran, den wunderbar duftenden Baum zu untersuchen. „Uih! Das riecht aber lecker! Und alles für mich?! Oh, sie müssen mich aber sehr lieb haben! Boah! Toll!“

Die Familie tat indes, was sie an jedem Heiligabend vor der Bescherung zu tun pflegte: Papa ging mit Oma, Opa, Michael, Denise und Maria in die



Kirche und Mama hatte alle Hände voll damit zu tun den Gänsebraten samt den Zutaten zu bereiten ...

Als der Rest der Familie wieder zu Hause einkehrte, stürmte die kleine Maria gleich „Pommes, Pommes, Pommes!“ rufend herein. Aber kein Pommes kam daher und freute sich ein Loch in den Bauch. Also stürmte Maria zu Mama in die Küche und fragte ängstlich: „Mama, wo ist denn mein Pommes?“ Mama zählte eins und eins zusammen, stammelte ein schockiertes „Oh, nein!“, schob Maria zu Seite und stürmte in die gute Stube. Und wieder hörte Maria sie rufen: „Oh, nein! Lieber Gott! Sag, dass das nicht wahr ist! Oh, nein!“

Die kleine Maria befürchtete das Schlimmste und brach sofort in Tränen aus ...

Das Bild, das sich der ins Wohnzimmer geeilten Familie bot, ähnelte einem mittelalterliche Schlachtfeld: Der schöne Baum lag quer über dem ehemaligen Gabentisch und der Teppichboden war übersät mit Nikolausresten, geknackten Nusschalen, Lebkuchenfetzen und verwundeten Krippenfiguren. Ganz zu schweigen von den verschiedenen, erst vor kurzem entstandenen Hügeln und Seen, die ein Modellbauer nicht besser in diese Landschaft hätte einfügen können. Während der Chor der Erschrockenen noch das sechsstimmige Klagelied der Verzweiflung heulte, war es Maria, die ihren kleinen Schatz unter Lametta und der zerbrochenen Christbaumspitze entdeckte. „Pommes! Oh, Pommes! Da bist du ja! Was ist denn mit dir? Pommes!“ Aus dem kleinen quirligen Welpen war ein wimmerndes und winselndes Häufchen Elend geworden. Er sah gar nicht gut aus! Und erst recht nicht gesund ...

Nachdem die Familie den kleinen Pommes mit vereinten Kräften aus seiner misslichen Lage befreit hatte, erkannte sie schnell, dass er dringend Hilfe brauchte. So kam es, dass Mama und Papa den heiligen Abend in der Tierklinik verbrachten, während Oma, Opa und die Kinder versuchten, Gabentisch und Baum wieder ein festliches Antlitz zu verleihen. Die Gans ist übrigens nicht verbrannt und schmeckte allen am nächsten Tag dreimal so gut: Pommes war schon wieder auf dem Damm und alle waren glücklich und zufrieden!

**Euer Bertie**